

Liebe Leser, jeder von uns kann seine Lieblingstageszeitung nennen, ob »Frankfurter Allgemeine Zeitung« oder »Süddeutsche Zeitung«, ob »Kölner Stadt-Anzeiger« oder »Tagesspiegel«. Lokale Berichterstattung, politische Ausrichtung, natürlich das Layout, die Formatgröße, in unserer Branche besonders der Kultur-Teil können ausschlaggebend sein, ob jemand die »taz« oder die »FAZ« liest, ob die »Frankfurter Rundschau« oder das »Hamburger Abendblatt« abonniert wird. Wo es um Auflagen und um Marktanteile geht, also knallhart um die allseits angestrebten Umsätze, geben Verleger üblicherweise nur dann ihr Freizeichen für den totalen Relaunch auch inhaltlicher, redaktioneller Art, wenn sich ein Blatt wirtschaftlich nicht mehr entwickelt, gar ins Minus gleitet.

Nr. 460 / Seite 1
ISSN 0939-9259
2. September 2010

460

Pluspunkt

Soeben haben nun auch Nikolaus Schweickart, Vorsitzender der Städel-Administration in Frankfurt, und Museumsdirektor Max Hollein den Jahresbericht 2009 vorgelegt, der die vielen Aktivitäten von Städel und Liebighaus dokumentiert. Kürzlich hatte schon Helmut Friedel, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, seine jüngste Bilanz publiziert. Und so ist es Zeit, alle Museen, die solche sinnvollen Publikationen herausgeben, mit einem Pluspunkt zu belohnen.

Inhalt

Haupttexte

Direkter Zugang – Beim Kölner Messe-Neuling »Bloom« schreiben die Kreativen zur Selbstvermarktung: Seite 5. Nach dem Tod von **Christoph Schlingensief**: Susanne Gaensheimer, Kommissarin des deutschen Biennale-Pavillons, bleibt bei ihrer Wahl: Seite 8. Jede Option wird sorgfältig geprüft: **C/O Berlin** sucht ein neues Quartier im Bezirk Mitte: Seite 11. Selbst sperrige Installationen sind gefragt – **John Bock** kann auf ein stetes Interesse der Sammler bauen: Seite 14. Von der Kunsthalle zum Diskursraum – Dem Frankfurter **Portikus** stehen einschneidende Veränderungen bevor: Seite 17. Die Unternehmensberater von **A.T. Kearney** malen die Zukunft vieler kultureller Einrichtungen in düsteren Farben: Seite 20.

Glossen und Kommentare

Dorothee Baer-Bogenschütz über die VIP-Art-Fair, eine reine Internet-Messe: Seite 6. **Heidi Bürklin** über allerlei drastische Sparmaßnahmen, die Großbritanniens Kulturszene drohen: Seite 12. **Andrea Hilgenstock** über die Mitmach-Mode in Galerien

und Kunsthallen: Seite 15. **Manfred Schneckenburger** über einen Ignoranten »Spiegel«-Nachruf auf Ansgar Nierhoff: Seite 19. **Dorothee Baer-Bogenschütz** über eine Kaugummi-Klage, die auf klebrigen Füßen steht: Seite 23.

Fußnoten

Paola Malavassi und die Einbindung des studentischen Nachwuchses ins Vermittlungsprogramm des Museums Ludwig: Seite 9. **Dieter Horký** und die BBK-Initiative »Zeitgleich – Zeitzeichen 2010«: Seite 17.

Rubriken

Nachruf: Seite 2. **Personalien**: Seite 3. **Neues aus Museen und Kunsthallen**: Seite 4. **Freiflug**. Die Kolumne von **Dorothee Baer-Bogenschütz**: Seite 9. **Neues aus den Kunstvereinen**: Seite 11. **Drucksachen**. Die Kolumne von **Karlheinz Schmid**: Seite 13. **Neues aus den Galerien**: Seite 15. **Stellenangebote**: Seite 18. **Radio-/TV-Hinweise**: Seite 19. **Kurzmeldungen**: Seite 20. **Tipp für Sammler**: Seite 22. **Das Zitat**: Seite 24. **Impressum**: Seite 24.



Mag Messen mit Mut: Galeristin **Yasha Young** avancierte soeben zur Direktorin der neuen »Bloom«, einer Messe für Kreative aller Couleur (Seite 5).

Wenn aber ein Verlag ohne finanzielle Not ein Ressort in neue Hände gibt und dem Verantwortlichen zugleich Rückendeckung für den radikalen Wechsel spendiert, dann erinnert mich das mit Freude an Zeiten, in denen Verleger noch als Journalisten agierten, mehr an der Erhaltung und Entwicklung von Meinungs- und Gestaltungsfreiheit interessiert waren als am schnöden Mammon. Und: Es erinnert mich aktuell an Springers »Welt«, wo seit Anfang April der ehemalige »Monopol«-Chefredakteur Cornelius Tittel, 33, als Kultur-Boss der kompletten »Welt«-Gruppe (»Welt«, »Welt am Sonntag«, »Berliner Morgenpost«, »Welt kompakt«) ungeheuer wirbelt und dabei für den ultimativ realisierten Neuanfang in Sachen Feuilleton sorgt.

Schlagen Sie die »Welt« oder die »Welt am Sonntag« in diesen Tagen und Wochen bitte einmal auf, wenn Sie sie nicht schon regelmäßig beziehen! Sie werden es im ersten Moment nicht glauben, dass diese Kultur-Seiten tatsächlich aus dem Hause Springer kommen, wo der kunstinteressierte Leser – einiger »Bild«-Liebäugeleien mit den Maler-Stars zum Trotz – üblicherweise kaum verwöhnt wird. Tittel hat innerhalb von fünf Monaten das schier Unmögliche derart überzeugend möglich gemacht, dass man in der Versuchung steht, den Kollegen auszuzeichnen – als Aufsteiger des Jahres. Solche gewaltigen Veränderungen im positivsten Sinne hat nämlich in den vergangenen Jahren keiner in der Printmedien-Kunstlandschaft geschafft. Respekt!

Obgleich sich Cornelius Tittel mit seiner gnadenlosen Personalaustausch-Aktion unbeliebt gemacht hat, müssen wohl auch seine Gegner einräumen, dass sämtliche von ihm betreuten Blätter redaktionell zugelegt haben. Das zeigt sich in Bezug auf die Themenwahl und -mischung, aber auch im Hinblick auf die Qualität der Texte. Und Ideen hat er reichlich: In der

Nr. 460 / Seite 2

Nachruf

Ein »großartiger Gestalter des neuen (Kultur-)Lebens in dieser Republik«, ein »schrecklich schöner, wunderbar schriller Rebell«, »ein Vorbild«, »ein wirklicher Held« – bloß ein Auszug aus jenen knapp 3400 Einträgen im »Online-Kondolenzbuch« auf **Christoph Schlingensiefs Website** (<http://kondolenzbuch.operndorf-afrika.de/>). Der Künstler, der am 21. August im Alter von 49 Jahren an Lungenkrebs gestorben ist, mobilisiert die Wahrnehmung und die Reaktionen der Menschen auch nach seinem Tod in einem Maße, das über herkömmliche Beileidsbezeugungen weit hinausreicht. Der Vulkan, so energiegeladen wie unberechenbar, vereinte in seiner Person derart viele Tätigkeiten, dass (mindestens) drei 'normale' Kreative mit diesem Pensum vollausgefüllt gewesen wären. Film-, Theater- und Opernregisseur, Autor, Aktionskünstler, Talkmaster – Schlingensief war nicht zu entkommen. Was die bildende Kunst angeht, so brachte er sich erstmals 1997, bei der documenta 10, ins Gespräch (Aktion »Mein Filz, mein Fett, mein Hase«). 2003 gehörte seine »Church of Fear« zu den meistdiskutierten Beiträgen der 50. Biennale von Venedig. Im April 2009 erhielt er einen Ruf an die Hochschule für Bildende Künste Braunschweig – dort übertrug man ihm die Professur für Kunst in Aktion. Die Krönung seiner Karriere im Kunstbetrieb, die Gestaltung des deutschen Biennale-Pavillons 2011 (siehe Seite 8), blieb Christoph Schlingensief versagt.

Peinlich 1:

Nicht jeder Nachruf und jede Todesanzeige in den ersten Stunden und Tagen nach dem Ableben von Christoph Schlingensief mögen gelungen sein. Aber peinlicher hat's niemand geschafft, den umstrittenen Künstler zu verabschieden: Die Werbeagentur Jung von Matt, Hamburg, schaltete in der »Zeit«, Ausgabe vom 26. August, eine 22 mal 22 Zentimeter große Anzeige – und machte letztlich nur dumpfe PR fürs eigene Geschäft: »Unser inspirierendster Kunde hat uns verlassen«. Wahre Anteilnahme, liebe Werber, sieht anders aus!

»Welt«-Ausgabe vom 1. Oktober, so plant der Promotor als Beitrag zum Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober), sollen zum Beispiel rund 40 extra angefertigte Arbeiten von Georg Baselitz veröffentlicht werden – statt der sonst üblichen Bebilderung der Artikel durch Fotos. Nach und nach, so scheint mir, holt sich der Springer-Heimkehrer (einst – vor seiner »Monopol«-Zeit – arbeitete er als einfacher Redakteur der »WamS«) die besten Kollegen ins Boot, die auf der freien Wildbahn zu finden oder aus festen Vertragsverhältnissen abzuwerben sind.

Im Duo mit seinem Stellvertreter Andreas Rosenfelder, 34, nur ein paar Monate älter als er selbst, bindet Tittel immer mehr herausragende Autoren an sein Ressort: Am 1. Oktober wird beispielsweise Richard Kämmerlings, 41, zur Mann-/Frauschaft kommen. Der »FAZ«-Redakteur gilt als Doppelbegabung, weil ihm Literatur und Musik ebenso vertraut sind wie der erweiterte Kunstbegriff rund um die allerjüngsten Strömungen, quasi ein Allround-Pop-Journalist aus der ersten Reihe – wie Tim Ackermann, Max Dax oder Benjamin von Stuckrad-Barre, die ebenfalls für die »Welt« arbeiten. Hinzu kommen beispielsweise erfahrene, ältere und philosophisch aufgeladene Querdenker wie Hans-Joachim Müller und Peter Praschl. Oder überaus prominente, darunter die ehemalige Kulturstatsministerin Christina Weiss. Auch einige ausgewiesene Spezialisten sind unter den freien (Tittel-)Autoren zu entdecken, etwa Stefan Koldehoff, der früher die »Süddeutsche Zeitung« mit Kunstmarkt-Themen versorgte, gerne im Kontext der Restitutionsproblematik.

Unter dem Strich: Nach einem knappen halben Jahr unter neuer Ressort-Leitung lässt sich heute schon, in höchsten Tönen, von der Ära Tittel berichten. Seit Jahrzehnten hat das »Welt«-Feuilleton keine solchen Veränderungen mehr erlebt wie zur Zeit. Und es tut der stattliche

Nr. 460 / Seite 3

Personalien

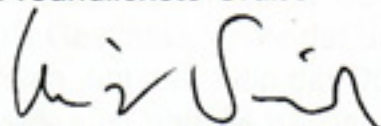
Roman Soukup spielte zuletzt im Kunstbetrieb keine sichtbare Rolle mehr. Der ehemalige documenta-Geschäftsführer, der mit der Leiterin der d 10, 1997, Catherine David, im Clinch lag, scheint sich wieder in seinem früheren Beruf als Fotograf zu etablieren. Soukup, in den achtziger Jahren auch Mitherausgeber des legendären Magazins »Wolkenkratzer«, Frankfurt, stellt bis Mitte September in der neu eröffneten »Photomanufaktur Lindau« (von Joern Lorenz) am Bodensee aus. »Freitag, der Dreizehnte« heißt die Schau, die von der (weiblichen) Aktfotografie bis zur (inszenierten) Naturaufnahme viele Motive in Verehrung großer Beispiele der Kunstgeschichte zeigt. Roman Soukup: »Ich versuche, als Maler mit der Kamera das Schöne, das Imaginäre festzuhalten«.

Walter Vitt, Köln, der einst als WDR-Redakteur und Kunst-Kritiker knapp zwei Jahrzehnte lang den Präsidenten der deutschen AICA gab (internationale Kritiker-Vereinigung), agierte zudem stets als Vernissagen-Mann. Seine Eröffnungsreden, aber auch andere Vorträge über Kunst und Betrieb, über Produzenten und Vermittler waren beliebt, und sie wollen nun in einem Buch zusammengefasst werden, das eigentlich schon 2008 erscheinen sollte. Indes: Der Tod der geliebten Ehefrau Luiza, der die Publikation, »Vom Reden über Kunst«, nun gewidmet sein wird, hat das Vorhaben verschoben. Sie war es auch, erläuterte Vitt, die als Gegenleserin, »als erste Leserin meiner Redetexte«, »überall dort auf Verständlichkeit drängte, wo sie noch Kunstkauderwelsch vorfand«. Im Buchhandel soll der Band später etwa 32 Euro kosten; wer jetzt schon bei Vitt direkt ordert (W.Vitt@t-online.de), bekommt den günstigen Subskriptionspreis: 21 Euro (plus Versand).

Dani Karavan konnte vor Jahren – nach einem missglückten Wettbewerb zur Kunst im öffentlichen Raum, an dem immerhin herausragende Künstler wie Marie-Jo Lafontaine, Günther Uecker und Franz Erhard Walther teilnahmen – mehr oder weniger im

Gewinne machenden Axel Springer AG gut, sehr gut, was der Mittdreißiger zustande bringt, wie er die Fäden aufgreift und an den Strippen zieht, ohne sich womöglich übermütig von der Kunst der in vielen Verlagen wütenden hausinternen Intrige vereinnahmen zu lassen. Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner, so vermute ich, wird auf Tittel und dessen Wohlfühlfaktor im Verlag gut aufpassen. Denn seit Wochen wird man den Verdacht nicht los, dass der Feuilleton-Macher das Zeug hat, eines Tages in der Springer-Konzern-Hierarchie erneut aufzusteigen. Über das Springer-Gardemaß, irgendwo zwischen 1,90 Meter und zwei Meter Körpergröße gelegen, verfügt er schon, der Cornelius Tittel. Und den nötigen Macht-Hunger könnte er gewiss noch entwickeln, wenn die Resonanz auf seine Arbeit weiterhin so positiv ausfällt. Genug also für heute. Ich will nicht schuld sein ... ;-)).

Freundlichste Grüße



Karlheinz Schmid

Nr. 460 / Seite 4

Alleingang eine Platzgestaltung im Weltkulturerbe Regensburg übernehmen. Doch seine minimalistische, begehbare Skulptur auf dem zentralen (Altstadt-)Neupfarrplatz scheint den Oberpfälzern auf Dauer allzu karg zu wirken. So möblierten sie die Arbeit nun mit fünf unsäglichen, farbig gefassten Blumenkübeln auf, die den Verdacht aufkommen lassen, dass der Glaube an die Kraft der Gegenwartskunst doch nicht vorhanden ist. Derweil sieht sich der israelische Bildhauer in Berlin mit noch größeren Widerständen konfrontiert: Die schon für den Oktober geplante Einweihung des Denkmals für die von Nationalsozialisten ermordeten Sinti und Roma verzögert sich erneut, weil vorhandene Material-Unebenheiten von Karavan nicht akzeptiert werden können (was die Bauverwaltung des Senats aber bestreitet).

Neues aus Museen und Kunsthallen

Im September blickt nicht nur das Rheinland neugierig nach Düsseldorf, wo die zweite **Quadriennale** (www.quadriennale-duesseldorf.de) unter dem Motto »**Kunstgegenwärtig**« das Schaffen der letzten 50 Jahre mit Präsentationen von zehn Museen und Ausstellungshäusern Revue passieren lässt (10.9. bis Ende Januar 2011). Zu den Highlights zählen Ausstellungen zu **James Lee Byars** (Schloss Benrath), **Marcel Broodthaers** heute (Kunsthalle und Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen) und **Nam June Paik** (museum kunst palast). Zentrale **Pressekonferenz** am 8. September, 11.30 Uhr, im Kommödchen, Kay-und-Lore-Lorentz-Platz 1 (Moderation: **Luzia Braun**) +++ Potsdam: Im **Museum Fluxus** zeigt **Hella De Santarossa** (Jahrgang 1949), Anfang der Achtziger in Berlin als eine der »**Jungen Wilden**« bekanntgeworden, vom 11. September bis 30. Januar 2011 die Aus-